

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit (*Coopération transfrontalière*)

Es gibt eine deutsch-französische Arbeitsagentur für Arbeitsuchende in den grenznahen Regionen mit interessanten Erfahrungen. Darüber berichtet in *Écoute*, H. 12, 2013, *Virginie Pincet*. Frankreich ist unser westlicher Nachbar, mit dem wir freundschaftlich verbunden sind. Unsere wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Systeme zeigen aber große Unterschiede. Vor allem sprechen wir zwei sehr verschiedene Sprachen, die eine Verständigung erschweren. Aber wir sind, wie de Gaulle gesagt hat, die Vaterländer in Europa. Der Wille zur Verständigung ist da, diese aber schwer durchzusetzen. Hauptthemnis scheint mir die Sprache zu sein, wichtigste Vermittlerin zweier Nachbarn mit unterschiedlichen Kulturen. Ich habe mich deshalb überwunden, diesen nicht einfachen französischen Text ins Deutsche zu übersetzen und überlasse es dem interessierten Leser, selbst zu entscheiden, was uns trennt und was man tun soll, um das Trennende zu überwinden. Schließlich ist im nächsten Jahr Europawahl!

Grenzüberschreitende Kooperation (*Coopération transfrontière*)

Heute ist die Arbeitslosigkeit in Frankreich das Problem. Ihre Quote, besonders der jungen Generation, erreicht seit 60 Jahren eine Rekordmarke. Unter den initiativen Vorhaben der Regierung, diese Quote zurückzufahren, ist eine deutsch-französische Arbeitsagentur (*agence pour l'emploi franco – allemande*) in Zusammenarbeit mit Deutschland eingerichtet worden. Sie befindet sich in Kehl, dem Strasburg angrenzenden Ort, im Februar letzten Jahres eingeweiht durch die Minister für Arbeit in Frankreich mit Michel Sapin und Deutschland mit Ursula von der Leyen. Sie verfügt über Finanzmittel und arbeitet noch bis Ende 2014. Streng genommen ist diese Agentur eine Außenstelle der Bundeagentur für Arbeit, die vier Mitarbeiter des französischen Arbeitsamtes beschäftigt. Diese Berater sichern die Außenstelle in Kehl, wo sie die Arbeitsgesuche von Bürgern erhalten, die auf der anderen Rheinseite arbeiten wollen. „Wir sind vor allem auf grenzüberschreitende Arbeit spezialisiert“ („*nous sommes avant tout spécialisé dans le travaille transfrontalière*“), grenzt Marc Dorschner, einer der Angestellten dieser Arbeitsagentur, seine Arbeit ein. Ein arbeitssuchender Franzose aus Bordeaux, der in Deutschland arbeiten will, wird sich deshalb eher an die internationale Arbeitsagentur in Paris wenden oder seine Bitte an EURES richten (European Employment Services), eine Einrichtung der Europäischen Kommission, spezialisiert auf berufliche Mobilität in Europa. Die Agentur in Kehl konzentriert sich auf den Oberrhein und auf die Schweiz. Schon jetzt haben 30 000 Lothringer du 23 300 Elsässer jedes Jahr Arbeit in

Rheinland-Pfalz im Saarland und in Baden-Württemberg gefunden. 1 500 Deutsche sind den umgekehrten Weg in das Elsass und nach Lothringen gegangen.

Die Problematik zwischen Elsass und Baden-Württemberg scheint einfach zu sein. Letzteres ist ein sehr dynamisches industriell hochentwickeltes deutsches Bundesland, dem Arbeitskräfte fehlen und diese anwerben. Die Arbeitslosenquote ist sehr niedrig. Das gilt umgekehrt für das Elsass, an dessen Jahre des Wohlstands man sich jetzt nur noch erinnert. Die Mitarbeiter der neuen Arbeitsagentur in Kehl probieren deshalb, französische Arbeitssuchende in deutsche Betriebe zu bringen. „Wir sind zuständig für ungefähr 200 Personen mit dem Ziel, davon dauerhaft 70 im Jahr 2013 unterzubringen“ (*„Nous avons chacun un portefeuille d'environ 200 personnes, avec pour objectif d'en placer durablement 70 pour 2013“*) sagt Marc Dorschner. Aber es ist nicht einfach, auf zwei Arbeitsmärkten zu arbeiten: „Zunächst sind die Informationssysteme unterschiedlich und nicht kompatibel.. Wir übersetzen deshalb viele Anzeigen. Das ist wirklich verlorene Zeit“ (*„D'abord, les systèmes informatiques sont différents et non compatibles. Nous traduisons donc beaucoup d'annonces, c'est une vrai perte de temps“*) verdeutlicht der Berater. Die Hoteliers, die Industriellen, die Logistiker und die Dienstleister stellen die meisten Anfragen. Aber die Anforderungen eines jeden sind manchmal schwer zu kombinieren.

Nathalie z.B. lebt in Frankreich und spricht fließend deutsch. Sie sucht in einem Produktionsbetrieb eine Anstellung. „Es gibt in Deutschland Angebote, aber ich suche eine Teilzeitbeschäftigung. Ich möchte nicht am Mittwoch arbeiten, weil es an diesem Tag dort keine Schule gibt und ich meine Tochter nicht allein lassen will. Ein deutscher Arbeitgeber kann das nicht verstehen“ (*„Il y a des annonces en Allemagne, mais moi, je cherche en temps partiel. Je voudrais éviter de travailler le mercredi, car ce jour là, il n'a pas école et je ne veux pas laisser ma fille seule. Un employeur allemand a du mal à comprendre cela.“*). Um den Kontakt mit dem möglichen Arbeitgeber zu halten, ermutigt der Berater Nathalie, sich an Ort und Stelle vorzustellen und sich flexibel hinsichtlich der Arbeitsstunden zu zeigen.

Die Sprachbarrieren (*Les barrières de la langue*)

„Chez les jeunes, la barrière de la langue est un véritable obstacle. Les seniors s'ensortent mieux, car ils parlent généralement l'alsacien. Mais cette culture se perd...“, observe Marc Dorschner (Bei den jungen Menschen ist die Sprache ein echtes Hindernis. Aber diese Kultur ist verloren... beobachtet Marc Dorschner.

Eine andere Schwierigkeit: Die Anerkennung der Ausbildungszertifikate, der Mangel an politischen Übereinstimmungen zur Finanzierung der Ausbildung, die verschiedenen Arten

der Anwerbung... „In Frankreich legt man einen Lebenslauf vor und einen Brief zur Motivation, der auf eine Seite passt. In Deutschland enthält die Bewerbungsmappe viel mehr Dokumente, und diese bereiten den französischen Kandidaten manchmal Schwierigkeiten. Sie wissen nicht einmal mehr, was Mini-Jobs sind“.

Für die Deutschen, die nach Frankreich kommen, entdeckten sie auch Wichtiges: den SMIC , „den Status der Führungskräfte und die Neigung der Karrieristen, die Arbeitsstelle zu wechseln, um einen höheren Posten zu bekommen, während die Treue zum Betrieb in Deutschland besser entwickelt ist“

Die französischen Mitarbeiter der Agentur arbeiten eng mit ihren deutschen Kollegen zusammen. Aber auch dort ist die Sprachbarriere zu spüren sowohl auf der einen als auch auf der anderen Seite. Um ihre Französischkenntnisse zu vervollkommen, haben einige deutsche Mitarbeiter die Zeitschrift *Écoute* abonniert!

„*Cette problématique du chômage est global*“, beobachtet Elke Philipps(„Die Problematik der Arbeitslosigkeit ist global“), deutsche Beraterin in dieser grenzüberschreitende Gruppe. Aber jeder Arbeitssuchende ist ein besonderer Fall. Wir behandeln alle Fälle individuell Fall für Fall, wenn man solide Ergebnisse erhalten will. Bevor man aber eine Lehre aus diesem Versuch ziehen will, lassen wir der deutsch-französischen Arbeitsagentur die Zeit, um ihre Bereise vorlegen zu können! Dafür braucht man noch ein Jahr.(*Mais avant de tirer les leçons de cette expérimentation, laissons à l'agence franco-allemande le temps de faire ses preuves! Cela, elle diaposé encore d'une année*)

Dr. Else Ackermann

Neuenhagen, den 17. Dezember 2013